

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

2. SONNTAG DER PASSIONSZEIT (REMINISZERE) - 13. MÄRZ 2022 - PSALM 25



So heißt dieser lateinische Sonntag „Reminiszere“ auf Deutsch. Und erstaunlicherweise bin dieses Mal nicht ich gemeint. Obwohl doch mein Post-It-Verbrauch nicht ganz unerheblich ist ... und ich manchmal trotzdem die Hälfte vergesse ... Sondern der kleine (oder, je nach Anlass, auch mal größere) Merktzettel ist für Gott.

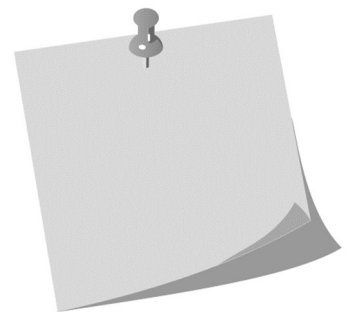
Ja - hat Gott sowas denn nötig?

Glaube ich eigentlich nicht. Gott hat den Überblick. Er weiß immer, was gerade los ist - bei mir, bei Dir und in der großen weiten Welt. Gott kennt Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Er hat alles und jeden auf dem Schirm.

Und trotzdem gibt es Zeiten im eigenen Leben und Zeiten in der Weltgeschichte, wo man das Gefühl haben kann, dass Gott eine Erinnerung braucht. Die Beter der biblischen Psalmen zum Beispiel wissen auf der einen Seite, dass Gott nicht schläft und schlummert - aber an anderer Stelle schreien sie: „Wach auf!“ Auf der einen Seite wissen sie, dass Gott barmherzig ist, gütig und treu - aber an anderer Stelle fragen sie: „Hat Gott vergessen, gnädig zu sein?“ Auf der einen Seite wissen sie, dass Gott kommt und nicht schweigt - aber an anderer Stelle drängen sie: „HERR, wie lange willst Du zusehen?“

Jesus hat sich die Worte solcher Psalmen geliehen - noch am Kreuz. Ganz wie es (später) eine jüdische Weisheit rät: «Verlasst euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen.» Weil es sein kann, dass gerade beim Sich-Aneignen und durchs Sich-Aneignen dieser ungeschminkten, lebensweisen und glaubens-erfahrenen Worte Wunder geschehen. Beten hilft. Seine Jünger hat Jesus dazu aufgerufen, zu wachen und zu beten, um den Verstand nicht zu verlieren und den Glauben. Er hat ihnen nahegelegt, es beim Beten zu machen wie unter Freunden, wo man sogar mitten in der Nacht an die Tür klopfen kann, wenn Not am Mann ist. Dabei beharrlich zu sein wie eine Frau, die ihr Recht einklagt und sich selbst von einem ungerechten Richter nicht abwimmeln lässt. „Bittet, dann wird euch gegeben“, sagt Jesus. Und: „Gott weiß, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet.“ Trotzdem betet er im Garten Gethsemane dreimal - als hätte Gott ihn nicht schon beim ersten Mal gehört und verstanden.

Ich glaube: Wir sollten nicht frömmer sein wollen als die Beter der Psalmen - und schon gar nicht frömmer als Jesus. „Denk dran!“ So heißt der lateinische Sonntag „Reminiszere“ auf Deutsch. Und erstaunlicherweise bin nicht ich gemeint. Sondern der Merktzettel ist für Gott.



Was aber steht drauf auf dem Merktzettel? Das hängt davon ab, wer wann und warum betet. Vielleicht mögen Sie sich genau jetzt Zeit dafür nehmen? Vielleicht ungefähr so:

- Sieben Atemzüge lang sage ich Gott, was mir Sorge macht: - - - - - Denk' dran, Gott!*
- Sieben Atemzüge lang sage ich Gott, worüber ich zornig bin: - - - - - Denk' dran Gott!*
- Sieben Atemzüge lang sage ich Gott, wovor ich Angst habe: - - - - - Denk' dran, Gott!*
- Sieben Atemzüge lang sage ich Gott, worum ich ihn bitte: - - - - - Denk' dran, Gott!*

Und dann lassen Sie sich genau jetzt mit den Worten eines Liedes von Neuem versichern, dass Gott hört und sieht und also an Sie denkt - an Sie und an alles, was Sie auf dem Herzen haben:

- 1. Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht, hört er dein Gebet.*
- Wenn dich Furcht befällt vor der langen Nacht, hört er dein Gebet.*
- Er hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.*
- Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.*

2. Wenn du kraftlos bist und verzweifelt weinst, hört er dein Gebet.
Wenn du ängstlich bist und dich selbst verneinst, hört er dein Gebet.
Er hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.
Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

3. Wenn die Menschheit vor ihrem Ende steht, hört er dein Gebet.
Wenn die Sonne sinkt und die Welt vergeht, hört er dein Gebet.
Er hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.
Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

Christoph Zehendner (nach dem englischen Original von Mark Heard)
© CopyCare Deutschland, D-71087 Holzgerlingen

Vielleicht kennen Sie die Erfahrung: Es tut gut, die Dinge, die mich bewegen, sozusagen bei Gott auf den Merktzettel zu schreiben. Das schafft Luft zum Atmen und stärkt den Rücken. Und manchmal wird mir beim Beten eine neue Perspektive geschenkt, eine gute Idee kommt mir in den Sinn, es zeigt sich ein Stück gangbarer Weg. Manchmal erfahre ich auf ein Gebet hin menschliche Hilfe. Manchmal finden sich überraschende Lösungen, die ich allein nicht gefunden hätte. Manchmal wird ein anderer, für den ich bete, bewahrt oder beschenkt. Solche Erfahrungen mit dem Beten mache ich nicht immer. Aber doch oft genug. Und: An Tagen, wo ich beim Beten vor allem Klagen, Fragen und Bitten auf dem Herzen habe oder ziemlich wort-los bleibe, gibt es doch immer auch eine Sache zum Danken - nämlich, dass ich (redend oder schweigend) zu Gott kommen und ihm einfach nur sagen darf: „Denk’ dran!“ - Denk’ an mich ...

... und bitte tu’ das als barmherziger und gütiger Gott. Das muss ich wohl so oder so ähnlich immer dazusagen. Denn es gibt Dinge in meinem Leben, von denen ich ja gar nicht möchte, dass Gott sie auf dem Merktzettel hat. Dinge, an die ich selbst nicht erinnert werden will und an die Gott lieber auch nicht denken soll: Wenn ich Bockmist gebaut habe, wenn ich einem anderen etwas schuldig geblieben bin, wenn ich nicht gut mit mir selbst umgegangen bin, wenn ich im Alltagsrott oder in der Alltagshektik wenig Platz gelassen habe für Gott.

Dem Beter des 25. Psalms scheint es ähnlich zu gehen. Er sagt Gott nämlich nicht nur, woran er denken soll, sondern auch, woran er bitte nicht denken soll: **Denk’ an deine Barmherzigkeit und Güte, HERR! Denn schon seit Urzeiten bestehen sie. Denk’ nicht an meine Vergehen - auch nicht an die Sünden aus meinen Jugendtagen! Denk’ so an mich, wie es Deiner Barmherzigkeit entspricht! Du meinst es doch gut mit mir, HERR.**

Gott seine Barmherzigkeit und Güte auf den Merktzettel schreiben. Das ist beten. Für mich selbst. Für meine (manchmal fernen) Nächsten. Für die ganze Schöpfung, die seufzt und stöhnt unter dem, was der Mensch in ihr anrichtet: Der Machtmensch in seiner unfassbaren Bosheit und Grausamkeit. Der ohnmächtige Mensch, gefangen in Strukturen, die er zwar nicht will, aber denen er sich auch nicht entziehen kann. Der egoistische Mensch, dessen Blick am eigenen Tellerrand endet. Der bequeme Mensch, dem die Sintflut nach ihm egal ist. Der naive Mensch, der die Folgen seines Tuns und Lassens nicht überblickt. - Wer von uns kann schon seine Hände in Unschuld waschen?

Aber Gott seine Barmherzigkeit und Güte auf den Merktzettel schreiben, das kann jeder von uns. Das soll jeder von uns. Dazu sind wir da als Christen. Denn auch und gerade als Betende, die mit offenen Augen und berührbarem, verwundbarem Herzen durchs Leben gehen und immer wieder zu Gott sagen „Denk’ dran!“, sind wir Salz der Erde und Licht der Welt. Schließlich wissen wir Christen etwas davon, dass Jesus die andere Sorte Merktzettel - nämlich den Schuldschein, der mit jedem einzelnen seiner offenen Posten gegen uns spricht - aus der Welt geschafft hat, als er am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist. Nur deshalb können wir es wagen, uns selbst und eine Welt am Abgrund ins Gebet zu nehmen. Nur deshalb sind wir weder hilf- noch hoffnungslos. Nur deshalb werden wir nicht müde, zu Gott zu sagen: „Denk’ dran!“

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand